

GOTTESDIENST am 18.12.2016 / Zinzendorfhaus

Musik zum Eingang

Lied: EG 17,1-4 Wir sagen euch an den lieben Advent

Eröffnung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen
Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat,
der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!

Mit dem biblischen Wort für den 4. Advent und die vor uns liegende Woche vor Weihnachten
grüße ich Sie und Euch herzlich zu unserem Gottesdienst. Es ist ein Vers aus dem Philipperbrief,
dem wir nachher in der Predigt noch nachgehen werden.

Bekanntmachungen (Michael Dickel)

Psalm 102 (EG 744.2)

Eingangsgebet

Du treuer Gott,
wie gut, dass aufgeschrieben ist,
was du an Israel getan hast,
wie gut, dass die ganze heilige Schrift
bis heute Quelle der Hoffnung ist
auf deine Gerechtigkeit und dein Erbarmen.
Wir hören aus den biblischen Worten
den vielstimmigen Chor früherer Generationen,
die sich an dich geklammert haben
unter Tränen,
mit großem Weh,
aber auch mit erleichtertem Herzen.
Wir möchten unsere Stimmen
miteinklingen lassen
in die alten Sätze von Erfahrung und Sehnsucht.

Gott, wir warten darauf,
dass du auch heute noch
das Seufzen der Bedrückten hörst
und kommst,
loszumachen die Kinder des Todes. Amen

Lied: EG 18,1+2 Seht, die gute Zeit ist nah

Lesung: Jesaja 40,1-11

Heidelberger Katechismus: Frage 58

Glaubensbekenntnis

Lied: EG 9,1+5+6 Nun jauchzet, all ihr Frommen

Predigt über Philipper 4,4-7

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Wir hören auf Verse aus dem Brief, den Paulus an die christliche Gemeinde in Philippi schrieb. In Kapitel 4 heißt es:

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!

Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!

Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.

Nur noch wenige Tage, dann ist es wieder so weit. Nun, freut Ihr Euch, freuen Sie sich auf Weihnachten? Und wenn ja, warum? Und worauf? Jüngere Kinder müsste ich wohl erst gar nicht fragen. Die können es ja kaum erwarten, dass es endlich Heiligabend wird. Auch Jugendliche? Erwachsene? Worauf freuen Sie sich, freut Ihr Euch? Auf diese besondere, festliche, stimmungsvolle Atmosphäre? Darauf, ein paar Stunden gemütlich mit der Familie zusammen sein zu können? Auf das Schenken und Beschenktwerden? Auf einen festlichen, die Herzen berührenden Heiligabend-Gottesdienst? Auf das leckere Essen? Auf Weihnachten wollen wir uns freuen. Weihnachten soll ein Fest der Freude sein. „Frohe Weihnachten“ wünscht man sich landauf, landab.

Fröhliche Weihnacht überall!" tönet durch die Lüfte froher Schall.

Weihnachtston, Weihnachtsbaum, Weihnachtsduft in jedem Raum!

"Fröhliche Weihnacht überall!" tönet durch die Lüfte froher Schall.

Aber ich kann mir vorstellen, dass es auch Menschen gibt, vielleicht auch unter uns, die sich gar nicht auf Weihnachten freuen und alles andere als ein fröhliches Weihnachtsfest haben werden. Und ich kann das gut nachvollziehen. Vielleicht ist die persönliche Lebenssituation nicht so, dass Freude aufkommen könnte. Wenn Sorgen das Leben prägen, wenn eine schwere Erkrankung oder der Tod eines nahestehenden Menschen das Herz schwer machen, wenn die Einsamkeit an Weihnachten noch einmal eine besondere Dimension bekommt, wenn einem Probleme über den Kopf wachsen, wenn Streit in der Familie die Atmosphäre vergiftet, dann ist einem nicht sonderlich nach Weihnachten zumute, dann ist im Herzen nicht viel Platz für Freude.

Und ich kann auch Menschen verstehen, die angesichts der düsteren Weltlage, angesichts des Hasses, der in unserer Gesellschaft sichtbar, spürbar geworden ist, angesichts der Bilder aus Aleppo, sagen: „Wie soll ich mich an Weihnachten freuen können und so tun, als gäbe es all diese schrecklichen Dinge nicht?“ Mir geht es da nicht anders. Wie soll man die Bilder aus Aleppo vor Augen haben und ein unbeschwertes frohes Fest feiern? Wie schizophren müssen wir denn sein? Ja, kann man Weihnachten nur dann fröhlich feiern, wenn man ein Meister im Verdrängen ist, wenn es gelingt, für ein paar Stunden mal alles auszublenden, was einem sonst aufs Gemüt schlägt?

Nun, ich glaube, in unserer Spaß- und Eventgesellschaft verwechseln wir nur allzu leicht Freude und Spaß. Frage ich Jugendliche, was sie sich von einem Freund, einer Freundin wünschen, dann antworten viele auch, dass man mit ihm, mit ihr Spaß haben kann. Wie soll der Konfi sein? Er soll Spaß machen. Mit „Fahrspaß live“ wirbt eine ortsansässige Fahrschule. Fun-Sportarten stehen hoch im Kurs, also, wo man beim Sport eine Menge Spaß haben soll. Alles, was wir tun, soll möglichst Spaß machen, und wir wollen dabei gut drauf sein, Spaß haben. Ätzend ist das, was keinen Spaß macht, was uns langweilt, ärgert, nervt. Und also soll auch Weihnachten Spaß machen.

Vielleicht ist Freude doch etwas anderes als Spaß, jedenfalls wenn ich Paulus recht verstehe. In dem Kurzen Brief, den er der Gemeinde in Philippi schreibt, kommen die Worte „Freude“ und „freuet“ mehrfach vor. Paulus schreibt von seiner Freude und möchte mit ihr auch die

Geschwister in Griechenland anstecken: *Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!* Das klingt fast so, als könne man Menschen auffordern, sich zu freuen, dass sich Freude sozusagen auf Knopfdruck auslösen lässt. Das funktioniert natürlich nicht. Wer sich freuen soll, braucht natürlich auch einen Anlass oder einen Grund. Und auf den kommt Paulus in seinem Brief tatsächlich mehrfach zu sprechen. Er schreibt diesen Brief an eine Gemeinde, die ihm sehr nahe steht, sehr nahe seinem Herzen, und die in großer Sorge ist um ihren Apostel. Paulus wurde verhaftet, sitzt in Ephesus im Gefängnis. Die Anklage lautet so in etwa: „Aufstachelung zum Religionshass“ oder „Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit“. Nun, wo Paulus hinkam und das Evangelium von Jesus Christus verkündigte, kam es immer wieder zu Auseinandersetzung mit den Vertretern anderer Religionen, mit Juden vorwiegend, aber auch mit Vertretern heidnischer Kulte. Nicht selten wurde Paulus dabei hart angegangen und verprügelt. Seine Gegner schafften es immer wieder ihn als notorischen Unruhestifter bei den Behörden anzuzeigen. Und so ist Paulus jetzt wieder in Haft. Die Gemeinde in Philippi tut alles, was sie kann, um ihn zu unterstützen. Sie hatte sogar Epaphroditus, einen jungen Mann aus der Gemeinde nach Ephesus geschickt, der dem Apostel beistehen sollte. Er hatte auch ein Paket mitgebracht mit allerlei Dingen, die in der Haft nützlich sein können. Aber Epaphroditus hatte das Heimweh gepackt, und deshalb schickte Paulus ihn zurück nach Philippi, versehen mit deinem Brief. Und in diesem Brief versucht Paulus die Sorgen der Glaubensgeschwister zu zerstreuen. Deshalb dieser Grundton der Freude, der diesen ganzen Brief durchzieht. Das muss die Philipper erst einmal irritiert haben, so wie es auch uns befremden würde, wenn wir solch einen Brief von einem Inhaftierten bekämen. Nein, die Freude, von der Paulus schreibt, hat wenig mit seiner äußerlichen Lage zu tun. Er besitzt nicht etwa Informationen für eine baldige Freilassung, und er rechnet auch nicht mit einem Freispruch im Prozess. Ganz im Gegenteil: Er muss befürchten, dass man ihn eventuell sogar zum Tode verurteilen wird. Paulus ist kein unverbesserlicher Optimist, der sich die Welt schönredet. Was seine Freude auslöst, mit der er die Philipper anstecken will, ist etwas ganz anderes: *Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!*

Es gibt ein Lied aus der Christus-Kommunität in Gnadenthal, das ziemlich genau das trifft, was Paulus empfindet:

*Was können uns Menschen tun, wenn sie meinen, sie hätten die Macht,
wenn doch Gott, der viel größer ist, in uns lebt.*

Oder entspricht dem, was Bonhoeffer im Gefängnis schrieb:

*Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns
am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*

Paulus freut sich, weil er es erlebt, weil er weiß, er ist nicht allein in diesem Gefängnis. Jesus Christus ist bei ihm, der selbst gefangen genommen und umgebracht worden war, und den Gott auferweckt hat. Er gibt ihm Kraft, er tröstet ihn, er hält ihn, bewahrt ihn, selbst dann, wenn es zum vermeintlich Schlimmsten käme, wenn man ihn töten würde. Ja, und? Das schreckt Paulus nicht. Denn dann wäre er ja nur ganz bei ihm, bei Christus, seinem Herrn. Und das wäre sowieso der beste Ort.

Die Freude am Herrn ist eure Stärke. Diesen Satz aus dem Nehemiabuch hätte Paulus auch zitieren und den Philippern schreiben können.

Gott kommt! Das ist die Botschaft von Advent. Gott kommt, er, der einst in Bethlehem zur Welt gekommen ist. Er kommt, jetzt und morgen und am Ende der Zeiten sichtbar für alle.

Und die Freude darüber ist nicht etwas, was abhängig wäre von dem, was wir erleben, sei es schön, sei es schlimm. Diese Freude wird uns im tiefsten Inneren berühren und stimmen, wie ein Instrument stimmen, dass dieser Grundton der Freude auch dann noch da ist, wenn das Leben

mit seiner Härte oder die Welt mit ihren furchtbaren Nachrichten uns belastet. Und es wird unsere Haltung und unser Verhalten prägen:

Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!

Menschen, die von dieser Freude erfüllt sind, können sich nicht anderen Menschen gegenüber verhärten. Diese Freude knackt unseren Panzer der Härte und Unnachgiebigkeit und Rechthaberei. Güte, früher mit „Lindigkeit“ übersetzt, erinnert mich an Frühling, wenn die erste etwas wärmere Luft das Eis zum Tauen bringt und die Krokusse zum Blühen. In der Nähe von Menschen, die diesen Grundton der Freude in sich tragen, fühlen wir uns wohl, da können wir uns öffnen wie Blumen im Sonnenlicht. Auch wenn sie Überzeugungen haben, zu denen sie stehen, so haben sie nicht den Hang, andere zu verurteilen, klein zu machen. Die Sanftmütigen und Barmherzigen preist Jesus selig.

Und was ist mit den Sorgen, mit den Problemen, den eigenen und denen in der Welt? Freudetrunken vergessen, im Delirium der Freude ertränkt?

Nein, nein, sie sind ja noch da, und Paulus leugnet sie auch nicht.
Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

Auch das, was uns das Herz schwer macht, ist bei Gott gut aufgehoben. Er ist doch da. „Der Herr ist nahe!“ Ihm können wir doch alles anvertrauen, was uns auf der Seele liegt und unter den Nägeln brennt. Das ist manchmal so groß und wird immer größer und größer in einer Bedrohlichkeit, und es hat uns fest im Griff. Gib es Gott ab, vertrau ihm, vertrau darauf, dass er dich liebt und für dich da ist, sogar auch dann, wenn deine Probleme keine Lösung finden und wenn du harte Erfahrungen machen musst. Wie soll die Freude in dein Herz einziehen, wenn es voll ist mit den düsteren Gedanken? Hör die Botschaft des Advents als Botschaft für dich selbst: „Der Herr ist nahe!“ Trau ihr. Gib ihm ab, was dein Herz schwer macht, und die Freude kann in dir Raum finden und sich in dir einnisten. Und wie das klingt, diese Freude, das hat, wie ich finde, so schön der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch in einem Dezemberpsalm gesagt:

Mit fester Freude
Lauf ich durch die Gegend
Mal durch die Stadt
Mal meinen Fluß entlang
Jesus kommt
Der Freund der Kinder und der Tiere
Ich gehe völlig anders
Ich grüße freundlich
Möchte alle Welt berühren
Mach dich fein
Jesus kommt
Schmück dein Gesicht
Schmücke dein Haus und deinen Garten
Mein Herz schlägt ungemein
Macht Sprünge
Mein Auge lacht und färbt sich voll
Mit Glück
Jesus kommt
Alles wird gut

Gottes Friede, der viel höher und größer und weiter ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: EG 398,1+2 In dir ist Freude (schnell gespielt)

Amtshandlung:

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Ja, komm, Jesus.
Wecke unsere Lebensgeister.
Lass uns aufatmen zwischen all dem,
was wir noch tun wollen, sollen, müssen,
und dabei Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden,
damit wir uns wirklich freuen können.

Nun sei uns willkommen.

Ja, komm, Jesus.
Löse uns aus quälenden Gedanken.
Unsere Angst vor Krankheit und Tod
erhelle durch die Hoffnung,
dass du uns entgegenkommst.
In der Trauer lass brennen das Licht deiner ewigen Liebe.
Unsere Freude kann auch stille Freude sein.

Nun sei uns willkommen.

Ja, komm, Jesus,
zu allen Menschen, die sich
nach der Freude am Leben sehnen,
aber sie wird ihnen verwehrt:
Wo sollen sie schlafen die Nacht?
Wer gibt Arbeit?
Wer gibt Brot?

Nun sei uns willkommen.

Wer gibt die Liebe,
ohne die ein Mensch nicht leben kann?
Wer weiß die Antwort auf die dunklen Rätsel unseres Lebens?
All unsere Fragen wandle in den Glauben daran,
dass du kommst.

Nun sei uns willkommen.

Lied: EG 13,1-3 Tochter Zion

Musik zum Ausgang